

## Gegen Mobbing gibt es Mittel und Wege

Experte: Gewalt an Schulen könnte drastisch gemildert werden

Von Kirsten Baum-  
busch

Heidelberg. Am Anfang steht oft das Entsetzen, wenn die Gewalt unter Jugendlichen wieder einmal eskaliert. Nicht nur zu reagieren, sondern Kriminalität da anzugehen, wo sie entsteht, das ist der sehnlichste Wunsch von Polizei, Pädagogen und Opfern. Es muss vorgebeugt werden und zwar mit allen Mitteln, das wurde spätestens nach dem Amoklauf von Winnenden und Wendlingen vor rund einem Jahr auch hartnäckigen Zweiflern deutlich. Wie es gehen kann, erläuterte gestern auf der zehnten Fachtagung zur Kriminalitätsprävention der Polizeidirektion Heidelberg vor rund 300 Männern und Frauen aus Schulen, Sozialarbeit, Jugendzentren, Städten und Gemeinden der weltweit anerkannteste Experte in Sachen Anti-Gewalt-Programmen, der in Norwegen lehrende Dan Olweus.

„Sparen, koste es, was es wolle, ist der falsche Weg“, so der Chef der Heidelberger Polizeidirektion, Bernd Fuchs, bei der Eröffnung. Auch wenn die Rhein-Neckar-Region mit einer stark sinkenden Kriminalitätsrate und einem



Dan Olweus F.: KB

stark wachsenden Sicherheitsgefühl eher zu den „Inseln der Seligen im Land“ gerechnet werden kann. „Wer das Morgen menschenwürdig und sinnvoll gestalten will, muss heute Strategien entwickeln“, unterstrich der Polizeichef. Ihn freute sichtlich, dass von seiner Stadt ein wichtiges Signal fürs ganze Land ausgehen kann.

Gehörte doch zu den 30 Millionen Euro schweren Empfehlungen des nach dem Amoklauf vor einem Jahr eingesetzten Landtags-Sonderausschuss auch die Einführung des Gewaltpräventionsprogramms nach Olweus. Wenn es nach dem norwegischen Psychologen geht, könnte die Arbeit seines Anti-Gewalt-Programms im „Ländle“ sofort losgehen. Das Team des 79-jährigen Professors für Persönlichkeitspsychologie könnte vor Ort weitere Ausbilder schulen, die dann die Kompetenz in der jeweiligen Schule langfristig verankern. Vor allem die Erwachsenen sind gefragt. Sie müssen mit Bewusstsein, Engagement, Achtsamkeit und Kompetenz dem Problem begegnen, Regeln schaffen, auf deren Einhaltung bestehen und bei Verletzung auch Konsequenzen ziehen.

„Jede Form von Mobbing, ob körperlich oder psychisch muss sofort unterbunden werden“, sagte der Wissenschaftler. Durch verschiedene gruppenspezifische Maßnahmen und Einzelgespräche könnte die Gewalt an Schulen drastisch einge-



Angstraum S-Bahn bei Nacht: Oft sind inzwischen „Sheriffs“ im Einsatz. Foto: BK

dämmt werden. Dies habe zur Folge, dass es weniger Opfer und Täter gebe.

Denn ein einziges Mobbing-Opfer verursache in seinem Leben durchschnittliche Krankheits- und Behandlungskosten von 1,5 Millionen Euro. Durch das Programm könnte ebenso die Zahl von potenziellen jugendlichen Tätern reduziert werden, die später oftmals überdurchschnittlich zu schweren Straftaten neigen.

In den Industrieländern westlicher

Prägung würden rund 15 Prozent der Bevölkerung während ihres Lebens Opfer von Mobbing an der Schule. „Bullying“, nennt Olweus diese besondere Form der Misshandlung. Die ist geprägt durch physischen oder psychischen Terror, den stärkere Schüler auf schwächere Mitschüler ausüben. Wenn es gelingt, umzusteuern, sagt Olweus, „dann kann schon nach wenigen Monaten das Mobbing um rund die Hälfte reduziert werden.“